

DER MILCHKARTON

UND ANDERE
WIDRIGKEITEN DES LEBENS



Glossen

von Michael Krennerich

b|d edition

Der Milchkarton und andere Widrigkeiten des Lebens

Glossen von
Michael Krennerich



Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet unter <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© bd edition

Ein Imprint von: WOCHENSCHAU Verlag,
Dr. Kurt Debus GmbH
Frankfurt/M. 2022

www.wochenschau-verlag.de

Alle Rechte vorbehalten. Kein Teil dieses Buches darf in irgendeiner Form (Druck, Fotokopie oder einem anderen Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet werden.

Titelbild: Klaus Ohl

Autorenfoto: Nico Tavalai

Gesamtherstellung: Wochenschau Verlag

Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier

ISBN 978-3-941264-16-8 (Buch)

E-Book ISBN 978-3-941264-17-5 (PDF)

DOI <https://doi.org/10.46499/2163>

Inhalt

STOLPERN DURCHS FAMILIENLEBEN

| | |
|--|----|
| Aus einer Zeit, als es noch keine Schraubverschlüsse für Milchkartons gab | 7 |
| Neuerungen im Milchkarton-Sektor und digitaler Humor | 9 |
| Zoobesuche | 12 |
| Zoobesuche – 2.0 | 14 |
| Der Schneemann | 16 |
| Im Hotel | 18 |
| Tüten aus Plastik | 20 |
| Scrabble | 22 |
| Grundfragen der Menschheit | 24 |
| Hanna ist auf der Hut | 26 |
| Ein neuer Mensch | 29 |
| Reden im Schlaf | 31 |
| Alltagsmanipulation | 33 |
| Manche Dinge lernt man nie | 35 |
| Von Geduld und Maßstäben | 37 |

KINDHEIT UND ALLEINGÄNGE

| | |
|--|----|
| Erinnern Sie sich noch an Ihre Kindheit? | 41 |
| Erinnern Sie sich auch an Eszet-Schnitten? | 44 |
| Kindheitsträume | 46 |
| Es war einmal in Deutschland | 49 |
| In der Badewanne | 51 |

| | |
|--|----|
| Von Fahrrädern, Automobilen und Freiheit | 54 |
| Wortwahl und Friseurläden | 57 |
| Terroristenfahndung | 60 |
| Volkswesen und Schlager | 62 |
| Jeans on | 65 |

UNGEWÖHNLICHE BEGEGNUNGEN

| | |
|---|----|
| John und das Begräbnis | 69 |
| Der Fahrraddieb | 72 |
| Noch eine peinliche Situation | 75 |
| Warten im Treppenhaus und Lärm am Abend | 77 |
| Party-Talk | 80 |
| Telefon und Internet | 82 |
| Der Lügenbaron | 85 |
| Im Park | 88 |
| Von Abkürzungen und Deppen | 90 |
| Das Stinktier-Theorem | 93 |
| Autorenfoto | 95 |

STOLPERN DURCHS FAMILIENLEBEN

Aus einer Zeit, als es noch keine Schraubverschlüsse für Milchkartons gab

Woody Allen hat einmal die Menschheit in zweierlei Arten von Zeitgenossen unterteilt: jene, die Neil Diamond und seine Musik lieben, und solche, die ihn samt seines Gedudels am Liebsten auf den Mond schicken würden. Abgesehen davon, dass viele nicht mehr wissen, wer Neil Diamond ist, lassen sich sicherlich noch andere Kategorien finden, um unsere Zunft zu unterscheiden: Morgenmuffel und Frühaufsteher, Schwatzhafte und Mundfaule oder Sportangler und der Rest der Menschheit. Ich selbst unterscheide die Menschen danach, wie sie Milchkartons öffnen: Hanna, meine Frau, beispielsweise, knickt nur eine der beiden Laschen nach oben und schnippelt diese dann quer (!) auf. Ich hingegen stülpe beide Laschen nach oben und schneide eine Ecke sorgfältig ab, in Fließrichtung also, genauso wie es die kleinen Scheren auf dem Karton vorschreiben. Dann mache ich noch ein klitzekleines Loch in die hochgeklappte Lasche auf der gegenüberliegenden Seite, so dass das Volumen der ausfließenden Milch durch die einströmende Luft ersetzt wird.

Beide Techniken haben ihre Vor- und Nachteile. Hannas ist vorderhand schneller, so dass man/frau mehr Zeit hat, die Milch wieder aufzuwischen, die einem allenthalben entgegen schwappt. Meine Vorgehensweise ist hingegen mühsamer, aber zweifelsohne durchdachter und lässt irgendwie erahnen, warum Männer über Jahrhunderte hinweg die Welt regierten. Außerdem entspricht sie den Vorschriften der Milchkartonhersteller. In diesem Sinne handelt es sich auch nicht nur um eine technische Frage. Die Sache ist weitaus ernster. Hinter dem Milchkarton-

Dilemma verbergen sich grundlegende Gesellschafts- und Menschenbilder. Wer seinen Milchkarton vorschriftsmäßig öffnet, achtet auch die Straßenverkehrsordnung und zahlt gewissenhaft seine Steuern. Wer aber mir nichts, dir nichts drauf los schnippelt, hat die Anarchie im Blut. Den umtreiben auch keine Sorgen, ob nach dem Einparken das Hinterrad verkehrswidrig auf dem Bordstein steht. Oder ob der Müll sauber getrennt ist. Gerüchtehalber erkennen Milchkartonschnippler nicht einmal den unschätzbaren Wert von Leitzordnern und Klarsichtfolien an, sondern sammeln ihre Sozialversicherungsnachweise und Steuerbelege im Schuhkarton, wenn überhaupt.

Vor allem aber haben Schnippler ein ernstes Problem: ihren Lebenspartner. Zu früher Morgenstunde tappt dieser für gewöhnlich unausgeschlafen in die gemeinsame Wohnküche und schenkt sich herrlich duftenden Kaffee in seine alte, liebgewonnene, noch aus der WG-Zeit stammende Tasse ein. In bester Laune schlafwandelt er dann zum Kühlschrank und nimmt sorglos den Milchkarton heraus. Den Rest kann man/frau sich denken: die Milch schwappt, die Tasse scheppert, der Tag ist hin, wenn nicht die Woche, das ganze Eheleben. Letzteres ganz bestimmt, wenn der Leidtragende noch zu hören bekommt: „Pass doch auf, Schatz, dass Du nichts verschüttest“ – und gleichzeitig Paul, unser Sohn, jammert: „Papi, ich will Milch.“ Nur Väter mit richtig guten Nerven antworten dann: „Paul, das heißt: Ich möchte bitte eine Milch“ und geben ihrer Frau einen zarten Morgenkuss – aus Liebe, trotz allem.

(2000)